

Stiftung
Kunst
und Natur

Museum
Sinclair-Haus

Nacht- leben

21.9.2025
— 15.2.2026

Mit
Joshua Bonnetta
Andreas Bunte
Thierry Cohen
Dominik Eulberg und Matthias Garff
Loïe Fuller
Sarah Gillespie
Sven Johne
Melanie Manchot
Sandra Mann
Robin Meier Wiratunga
Yann Mingard
Hans Op de Beeck
Philippe Parreno
Alona Rodeh
Dana Sherwood
Anaïs Tondeur
Susanne M. Winterling
Tobias Zielony

Nachtleben

Die Nacht ist voller Leben. Sie gehört auch zu unserem menschlichen Dasein. Doch wir haben viele Wege gefunden, sie mithilfe künstlichen Lichts zum Tag zu machen, die Dunkelheit auszusperren oder auszublenden. Unsere Sinne sind für ein Leben in der Dunkelheit wenig geeignet, aber zahlreiche andere Tiere schwirren, schleichen oder schweben ganz selbstverständlich durch die Nacht. Dunkelheit verunsichert uns: Sie beraubt uns der Farben und Details, sie macht uns tapsig und tastend. Kulturell steht Licht für Erkenntnis, Sicherheit und Fortschritt, die Dunkelheit aber ist mit dem Unheimlichen, auch Grauenhaften aufgeladen. Diese Ausstellung lädt Sie dazu ein, die Nacht und die Dunkelheit neu zu entdecken: als Lebensraum, den wir mit unzähligen anderen Wesen teilen. Wie erleben wir die Dunkelheit – und wie erleben sie nachtaktive Tiere? Wie begegnen wir ihnen und sie uns? Was schenkt uns die Dunkelheit? Was verlieren wir, wenn wir die Nacht maßlos erhellen?

Die Dunkelheit ist zu einer bedrohten Sinneslandschaft geworden. Ein Kind, das heute an einem Ort geboren wird, an dem nachts noch rund 250 Sterne zu sehen sind, wird dort mit 18 Jahren vielleicht nur noch etwa 100 erkennen können¹ – wenn wir unseren Umgang mit künstlichem Licht nicht ändern. Bereits 2001 erschien der erste Weltatlas der Lichtverschmutzung.² Seither wird in zahlreichen Projekten erforscht, wie wir Licht nachts so nutzen können, dass es weder uns noch anderen Lebewesen schadet.

Die Kunstwerke in dieser Ausstellung spüren der Lebendigkeit der Nacht nach. Sie führen auf die Spuren von nachtaktiven Tieren und streifen das vielfältige Nachtleben des Menschen. *Nacht/leben* sensibilisiert für den Zauber der Dunkelheit, für die menschliche Sehnsucht nach Licht – und für die Folgen, die daraus erwachsen. Entdecken Sie die Dunkelheit neu: als geheimnisvollen Raum, in dem sich Geschichten, Träume und Leben entfalten.

¹ Robin McKie, „Stars could be invisible within 20 years as light pollution brightens night skies“, in *The Guardian*, 27.5.2023, [theguardian.com/science/2023/may/27/light-pollution-threatens-to-make-stars-invisible-within-20-years](https://www.theguardian.com/science/2023/may/27/light-pollution-threatens-to-make-stars-invisible-within-20-years), abgerufen am 11.8.2025. Für diesen Artikel wurde auch Christopher Kyba (Helmholtz-Zentrum für Geoforschung) interviewt, der zahlreiche Studien zu Lichtverschmutzung und Gegenmaßnahmen durchgeführt hat: „Untersuchungen des Physikers Christopher Kyba [...] haben ergeben, dass die Lichtverschmutzung derzeit zu einer Aufhellung des Nachthimmels um etwa zehn Prozent pro Jahr führt – ein Anstieg, der dazu führen könnte, dass in einer Generation nur noch die hellsten Sterne zu sehen sind. Ein Kind, das heute an einem Ort geboren wird, an dem nachts 250 Sterne sichtbar sind, wird dort mit 18 Jahren nur noch etwa 100 Sterne sehen können“ (eigene Übersetzung).

² Der aktuelle stammt aus dem Jahr 2016: Fabio Falchi, Pierantonio Cinzano, Dan Duriscoe, Christopher C. M. Kyba, Christopher D. Elvidge, Kimberly Baugh, Boris A. Portnov, Nataliya A. Rybnikova, Riccardo Furgoni, „The new world atlas of artificial night sky brightness“, in: *Science Advances*, Jg. 2, Nr. 6, Juni 2016, science.org/doi/10.1126/sciadv.1600377, abgerufen am 11.8.2025.

Im Dunkeln tappen

„Nachts sind alle Katzen grau“ – oder liegt das doch nur am Auge des Menschen? Denn um Farben sehen zu können, brauchen wir Licht. In der Dunkelheit nimmt auch unsere Sehschärfe ab, und es dauert länger, bis wir Objekte wahrnehmen. Die Nacht, die dunkle Schwester des Tages, verwandelt die Welt. Sie kann die besten und die schlechtesten Seiten im Menschen offenbar werden lassen. Einerseits ermöglicht sie Ruhe und Erholung, andererseits ist sie in Märchen und anderen Erzählungen ein Schauplatz von Gefahr, Angst und Unbehagen. Währenddessen bewegen sich viele andere Tiere mit Leichtigkeit durch die Dunkelheit.

In diesem ersten Kapitel folgen wir Künstlerinnen und Künstlern dabei, wie sie die Dunkelheit als Lebensraum nachtaktiver Tiere erkunden. Mit ihren Augen und Ohren sehen und hören diese Tiere anders als wir – daher ist auch ihre Dunkelheit eine komplett andere als jene, die wir erleben. Manchmal kreuzen sich unsere Wege: In Städten suchen Tiere unsere Gärten auf oder trotten durch menschenleere Straßen. In Wäldern sind wir Gäste, die das tierische Nachtleben mit technischen Hilfsmitteln zu ergründen suchen. Das Leben im Schutz der Dunkelheit ist bis heute ein Quell von Geschichten, Spekulationen und Projektionen. Was erzählen sie uns über unsere eigenen Ängste und Prägungen?



MIRIAM

Hans Op de Beeck (* 1969)

2024, Polyester, Polyamid, 181 × 64 × 87 cm

Leihgabe des Künstlers

© VG Bild-Kunst, Bonn 2025; Foto: Studio Hans Op de Beeck

Welche Farbe hat die Nacht? Sobald das Licht erlischt, taucht unsere Wahrnehmung die Welt in unzählige Grautöne. Verantwortlich dafür sind die Sinneszellen in der Netzhaut des menschlichen Auges: Stäbchen und Zapfen. Letztere sorgen für das Erkennen von Farben – aber nur, wenn Lichtwellen auf sie treffen.

Hans Op de Beeck hüllt einen Teil seiner Skulpturen in monochromes Grau. Damit will er Stille inszenieren, ein Gefühl der Ruhe vermitteln und vor allem die essenzielle Form zeigen – Farben lenken ihn davon ab. Seine Figuren, kombiniert aus Merkmalen verschiedener Epochen und Stile, wirken wie aus der Zeit gefallen. Auch *Miriam* vereint spannungsreiche Zeichen: Die Punkfrisur und die Piercings der jungen Frau brechen sich mit dem eleganten Kleid. Mit geschlossenen Augen hält sie eine Eule auf dem angewinkelten Arm. Dies verweist auf eine nächtliche Stimmung, eine lichtlose Umgebung: In ihr wird die Eule zur Wegweiserin, geleitet von ihrem ausgeprägten Orientierungssinn und einer exzellenten Nachtsicht. Hans Op de Beeck: „Es scheint fast so, als würde die junge Frau die Welt durch ihren nächtlichen Blick wahrnehmen.“



WANDERUNG DURCH DIE LAUSITZ

Sven Johne (* 1976)

2006, 5 Diptychen aus je 2 Farbfotografien, je 45 × 60 cm; 5 Texte, je 14 × 21 cm;
1 Fotokopie, 29,7 × 42 cm; 2 Texte, je 29,7 × 21 cm

Abbildung: *Forest Village*; ohne Abbildung: *Reck, Trunke, Vierechen, Zosel*

Leihgaben der Collection SVPL und des Künstlers, Courtesy Galerie Klemm's Berlin

© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Waren Sie schon mal nachts im Wald unterwegs? Knacken, Knistern, Rauschen, Rascheln, Tapsen und vielleicht Heulen regen die Fantasie an – auch über Wölfe, die seit 1998 wieder in Deutschland leben. Im 19. Jahrhundert waren sie hier ausgerottet worden. Ausgehend von Meldungen über getötete Schafe wanderte Sven Johne fünf Nächte lang auf einer alten Wolfsroute an der deutsch-polnischen Grenze.

Wann immer Johne glaubte, einem Wolf nahe zu sein, machte er ein Foto mit einer Infrarotkamera. Zusammen mit seinen Texten ist so eine Erzählung über das Unbekannte und Ungewisse entstanden, über verlassene Ortschaften und moderne Ruinen – und somit auch über tiefgreifende Veränderungen und wirtschaftliche Schwierigkeiten der Zeit nach 1989 in der Lausitz. Johnes Abenteuergeschichte verarbeitet zudem Ängste sowie soziale und ökologische Konflikte, die heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben.

Ungeschickt beschreiten wir einen kleinen Weg gegen Norden, auf dem der Schnee von Schneeschuhen zusammengedrückt worden ist. Ein dicker Mond zeichnet die Kontraste scharf, Wolken und Horizonte sind wie gestochen, als ob ein japanischer Maler mit Kalligrafiepinsel die Baumlinie hinter uns verfeinern würde, sobald wir ihm den Rücken zuwenden. Wir reden über Soziologie oder so etwas, eingepackt in die Daunenjacken und Mützen, zwei leicht schwankende und fröhliche Freunde.

Plötzlich durchdringt es die Nacht. Ein perfektes Wolfsheulen, gleich neben uns. Wir bleiben stehen wie vom Blitz getroffen, jeder reißt die Mütze des anderen runter, wir halten uns an den Schultern fest. Eine große Stille folgt, so wie beim Warten auf das Responsorium der Messe. Also antworte ich.

Ich heule, wie ich es gelernt habe, um dem Gehabe, dem Gerüst, dem besonderen Ablauf ihrer Sprache zu entsprechen. Ich ahme nach, so gut es geht, wie ein mittelalterlicher Reisender auf dem Weg ins Morgenland, der einen diplomatischen Begrüßungssatz in der Sprache des mythischen Volks der Kynokephalen (jener Tier-Menschen mit Hundekopf, die in den wilden Steppen nördlich des Baikalsees leben sollen, wie Marco Polo in seinem *Buch der Wunder* erzählt) auswendig auszusprechen gelernt hätte. Aber ohne ein einziges Wort zu verstehen. Neuerlich eine Stille, wie die verliebte Erwartung einer Antwort auf eine Aufmerksamkeit. Und er singt.



KNOWWOLF

Forschungsprojekt der Leibniz-Einrichtungen Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und Institut für Wissensmedien
© iStock1061439062

Im Monitoringjahr 2023/2024 wurden in Deutschland 209 Wolfsrudel gezählt. Der Wiedereinzug der Tiere in Deutschland wird einerseits als großer Erfolg des Naturschutzes betrachtet, andererseits fürchten viele Landwirtinnen und Landwirte um ihre Herden. Das Forschungsprojekt KnowWolf untersucht durch Online-Umfragen von Erwachsenen, was Menschen zum Thema wissen, wie sie sich gegenüber neuen Erkenntnissen verhalten und welche Rolle dabei Gefühle wie Angst, Bedrohung oder Freude spielen. Auch die Wahrnehmung von Vor- und Nachteilen im Zusammenhang mit Wölfen wird dabei betrachtet.

In zwei bereits abgeschlossenen Umfragen zeigte sich: Personen mit weniger Faktenwissen über Wölfe hielten die Risiken in Verbindung mit ihnen für höher und die Vorteile für geringer als Personen mit mehr Wissen. Sie sind hier herzlich eingeladen, sich über Wölfe zu informieren, an einer Umfrage teilzunehmen oder in einem Quiz Ihr Wissen zu testen.

KnowWolf
Senckenberg



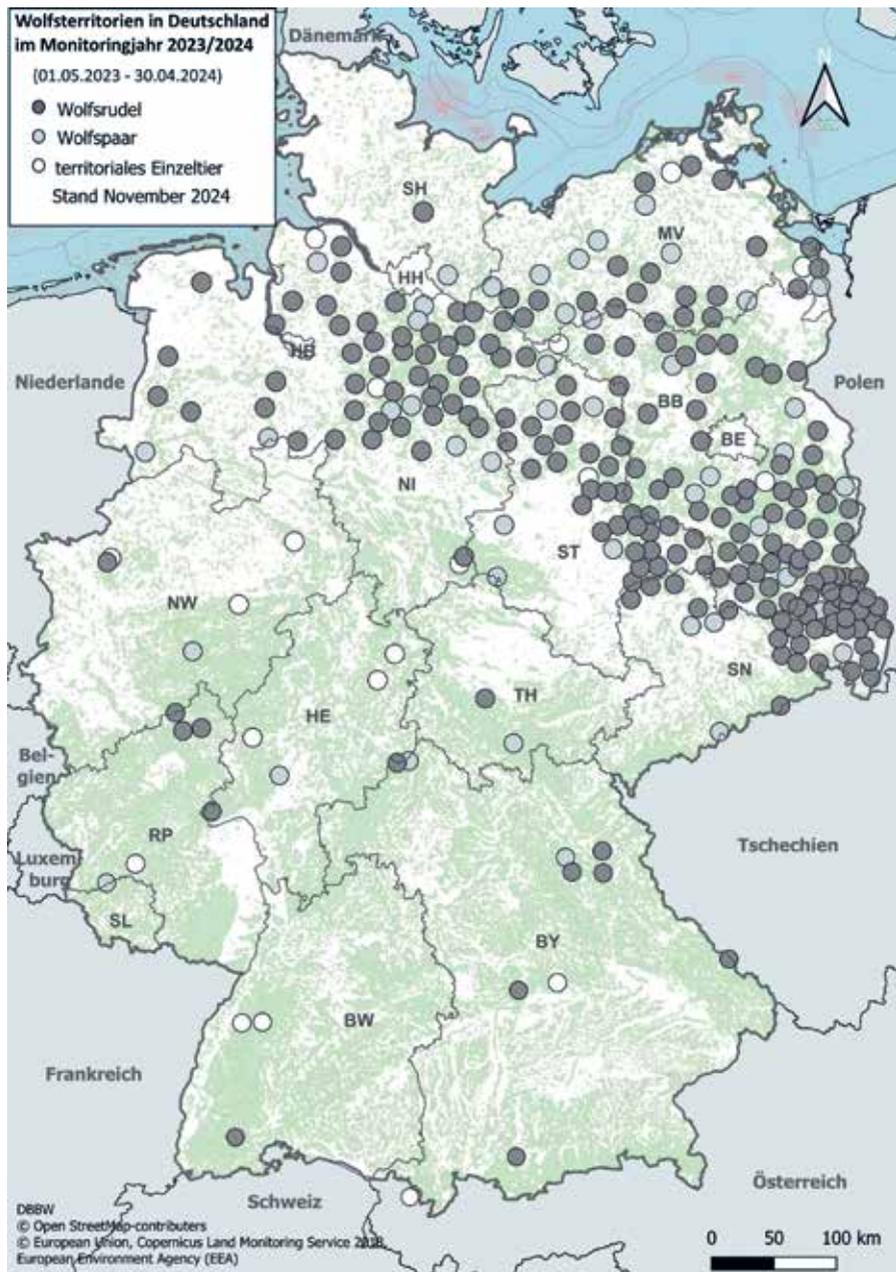
KnowWolf App



**Wolfsterritorien in Deutschland
im Monitoringjahr 2023/2024**

(01.05.2023 - 30.04.2024)

- Wolfsrudel
 - Wolfspaar
 - territoriales Einzeltier
- Stand November 2024





FERAL CAKES

Dana Sherwood (* 1977)

2017, Video, 11:22 Min.

Leihgabe und © Dana Sherwood

Nachts Kuchen naschen? Was nach einem Kindertraum klingt, wurde für Tiere Wirklichkeit: Dana Sherwood kreierte tierfreundliche Torten, die sie in ihrem Garten in einem Vorort in Florida zum Abend anrichtete und über Nacht draußen stehen ließ. Eine von ihr installierte wärmesensible Wildkamera filmte heimlich, sobald ein tierischer Gast erschien: Waschbären etwa, die sich in Nordamerika hervorragend an das Stadtleben angepasst haben und seit den 1930er-Jahren auch in Deutschland leben.

Sherwood interessieren Räume, die sich Menschen und Wildtiere teilen. Sie geht der Frage nach, „wie sich die Natur im Anthropozän entwickelt hat – was bedeutet, dass ich mir gestörte Gebiete ansehe und sichtbar mache, wie die Natur an diesen Orten gedeiht“.¹

¹ Interview von Danielle Kalamara mit Dana Sherwood, „Straight Talk with Dana Sherwood“, in: *SciArt in America*, Februar 2016, s3.amazonaws.com/images.icompendium.com/sites/danashe1/sup/8955324-download.pdf, abgerufen am 2.6.2025 (eigene Übersetzung).



WALDKAUZ

Matthias Garff (* 1986)

2022, Aluminiumschüssel, Topf, Fahrradhelm, Spülbürsten, 38 × 20 × 25 cm
Leihgabe und © Matthias Garff

Aluminiumschüssel, Topf, Fahrradhelm, Spülbürsten – was sich liest wie ein Einkaufszettel, ist in Wahrheit das Rohmaterial für einen ganz besonderen Vogel. Der dämmerungs- und nachtaktive Waldkauz (*Strix aluco*) bleibt tagsüber meist unsichtbar – zu sehen aber ist er als Skulptur von Matthias Garff: Aus Alltagsgegenständen schuf er ein humorvolles, doch artgetreues Abbild. Garff lässt sich oft von Vögeln inspirieren, die ihm zufällig begegnen. Seine Begeisterung für die Tiere begann früh – beim Zeichnen mit dem Großvater. Dabei interessieren ihn besonders ihr individueller Charakter und die Frage, ob man sie trotz „falscher“ Materialien klar erkennen kann. Mit dem Ökologen und Musiker Dominik Eulberg veröffentlichte er 2023 das Buch *Tönende Tiere*. Es zeigt zahlreiche von Garff nachgebildete Tiere, jedes begleitet von einem Musikstück – ihre Stimmen übersetzt Eulberg in Noten und Synthesizer-Daten. So entsteht aus natürlichen Tiergeräuschen und elektronischen Klängen eine spannungreiche Melange. Lauschen Sie hier dem Waldkauz:



Nachtschwärmer

Während nachts zahllose Tiere durch Landschaften und Städte streifen, schwirren, kriechen oder flattern, nutzen Menschen die Nacht zum Tanzen, Träumen oder Arbeiten. Wir alle sind Teil der Nacht und bewegen uns auf eigene Weise durch diesen gemeinsamen Raum – allein, zu zweit, häufig im flüchtigen Nebeneinander als Nachtschwärmer mit unterschiedlichen Zielen. Für alles außer den Schlaf brauchen Menschen Licht. Zugleich aber ist elektrisches Licht die wohl einschneidendste Veränderung, die wir unserer unmittelbaren Umgebung aufzwingen: Es erweitert unsere Lebensräume, es hilft uns bei der Orientierung und vermittelt das Gefühl, in Sicherheit zu sein.

In diesem Kapitel richten wir den Blick auf die Schönheit der Dunkelheit und die menschliche Sehnsucht nach Licht. Seit der Verbreitung elektrischen Lichts ab den 1880er-Jahren verdrängen Menschen vielerorts die natürliche Dunkelheit. Sie weicht Straßenlampen, Leuchtreklamen und dekorativer Fassadenbeleuchtung: Licht rund um die Uhr, 24/7. Wie viel Licht brauchen wir wirklich, und wo können wir mehr Dunkelheit zulassen? Aktuelle Untersuchungen zufolge leben über 80 Prozent der Menschen unter einem Nachthimmel, der messbar deutlich heller ist als die natürliche Dunkelheit. Dies bezeichnet man auch als Lichtverschmutzung. Sie beeinträchtigt nicht nur die Sicht auf den Sternenhimmel, sondern sie verändert Lebensrhythmen und bringt einige Arten in Lebensgefahr. Doch Licht kann verschwinden: Wir müssen nur den Schalter drücken.



NIGHTLIFE

Sandra Mann (* 1970)

1997–2003, Serie von Fotografien

Abbildung: 081200-0045 T & Ricardo Villalobos (Frankfurt am Main, Germany), 2000;

Teil der Fotoinstallation *22 Panels (Nightlife)*, 2025 (zu sehen in der Ausstellung)

Leihgaben der Künstlerin

© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Sehnsuchtsvolle Blicke, tanzende und verschwitzte Körper, Charaktere, die erst in der Dunkelheit erwachen. Die Nacht ist Bühne, Versteck und Offenbarung zugleich. In ihrer Serie *Nightlife* zeigt die Frankfurter Künstlerin Sandra Mann tagebuchartig entstandene Fotografien, die vom fiebrigen Puls der Nacht erzählen – von Hitze, Nähe, Stimmen und Bässen, die nachhallen, lange nach Anbruch des Tages.

In den 1990er- und frühen 2000er-Jahren bewegte sich Sandra Mann in der weltweiten Club- und Elektroszene vorwiegend mit ihrer Kompaktkamera, als Teil der Szene – mittendrin. In diesen Gesellschaftsstudien hielt sie zahlreiche Momente in rund 56.000 Dias fest. Datum und Bildnummer sind Teil des Titels der Aufnahmen, von denen sie nur einen kleinen Teil veröffentlicht. Sie untersuchen Begegnung, Selbstinszenierung, Wahrnehmung, gesellschaftliche Phänomene und die Nacht als Raum gemeinsamer Erlebnisse.



DARKENED CITIES

Thierry Cohen (* 1963)

Fortlaufend seit 2010, Serie von Fotografien, je 100 × 150 cm

Abbildung: *Tokyo* 35° 41' 36" N 2011-11-16 LST 23:16, 2011;

ohne Abbildung: *Warsaw* 52° 14' 01" N 2020-03-17 LST 14:09, 2020;

Rio de Janeiro 22° 56' 42" S 2011-06-04 LST 12:34, 2011

Leihgaben des Künstlers, Courtesy Danziger Gallery, New York City,
und des Künstlers, © Thierry Cohen

Der Anblick eines von Sternen übersäten Firmaments ist für die meisten von uns zu einer seltenen Erfahrung geworden. In seiner Serie *Darkened Cities* zeigt der Fotograf Thierry Cohen Metropolen wie Tokio oder Rio de Janeiro in völliger Dunkelheit – unter einem überwältigenden Sternenhimmel.

Cohen nimmt die Städte bei Tag auf, um die nächtliche Beleuchtung zu umgehen. Diese Bilder fügt er digital mit dem Nachthimmel über lichtfernen Orten entlang desselben Breitengrades zusammen. Cohen wurde durch einen Bericht über Fukushima im Jahr 2011 dazu inspiriert. Infolge der dortigen Nuklearkatastrophe kam es zu Stromengpässen in vielen großen Städten. In Tokio wurden Leuchtreklamen, Gebäude- und Straßenbeleuchtungen abgeschaltet oder reduziert – doch der Sternenhimmel strahlte in seiner vollen Schönheit über der Stadt. Das bewegte Cohen so stark, dass er weltweit Städte aufsuchte, um ihnen zumindest als Bild ihre Sterne zurückzugeben.



NIGHT EARTH

2012, Interaktive Weltkarte & App,
erstellt und gestaltet von Jose Manuel Gómez Poveda
nightearth.com

© NASA Earth Observatory images by Joshua Stevens,
using Suomi NPP VIIRS data from Miguel Román, NASA GSFC



Mag sie zunächst auch wie ein Sternenhimmel wirken: Die interaktive Weltkarte *Night Earth* zeigt Lichter, die die Nacht erhellen, gesehen vom All aus. Anhand der Satellitenbilder können Sie nachvollziehen, wo Menschen Licht nutzen, um zu leben, zu arbeiten, sich fortzubewegen. Besonders hell leuchten Metropolen und Verkehrsnetze. Zu den hellsten Regionen der Welt zählen Ballungsräume wie der Großraum Tokio mit über 37 Millionen Einwohnern. Doch nicht immer entspricht die Helligkeit der Bevölkerungsdichte: Nordkorea bleibt wegen Energieknappheit dunkel, und dünn besiedelte Ölfördergebiete am Golf leuchten hell.

Satellitenbilder der Erde bei Nacht liefern wertvolle Daten, um den Grad der Lichtverschmutzung festzustellen: Von 2012 bis 2016 etwa wurde die Erde durch künstliche Nachtbeleuchtung jährlich 2,2 Prozent heller.¹ 99 Prozent der Bevölkerung in Europa und Nordamerika leben unter einem Nachthimmel, der messbar heller ist als der natürliche.²

¹ Christopher C. M. Kyba u. a., „Artificially lit surface of Earth at night increasing in radiance and extent“, in: *Science Advances*, Jg. 3, Nr. 11, November 2017, pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC5699900/, abgerufen am 11.8.2025.

² Fabio Falchi u. a., „The new world atlas of artificial night sky brightness“, in: *Science Advances*, Jg. 2, Nr. 6, Juni 2016, science.org/doi/10.1126/sciadv.1600377, abgerufen am 11.8.2025.

WIE VIELE LAMPEN GIBT ES EIGENTLICH IN DEUTSCHLAND?

Das nächtliche Bild der Erde aus dem Weltraum, erhellt von den leuchtenden „Sternbildern“ ihrer Städte, ist zu einer Ikone geworden. Doch so intensiv die Erde bei Nacht auch erstrahlt – beim Verständnis der Quellen und des Ausmaßes künstlicher Lichtemissionen tapfen wir nach wie vor im Dunkeln, mit Folgen für den Schutz der städtischen Umwelt.

Im Jahr 2021 haben Bürgerwissenschaftler mithilfe der interaktiven Website „Nachtlichter“¹ auf einer definierten Fläche von 22 Quadratkilometern - überwiegend in Deutschland - 234.044 Lichtquellen erfasst und kategorisiert. Die Studie zeigt, dass sich ein solcher Datensatz nutzen lässt, um weltraumgestützte Strahlungsmessungen in eine anschaulichere Einheit zu übersetzen: die Zahl der installierten Leuchten pro Quadratkilometer am Boden.

Die Analyse ergibt, dass in deutschen Stadtzentren mehr Lichtquellen für Werbe- und ästhetische Zwecke eingesetzt werden als zur Straßenbeleuchtung. Zudem wird geschätzt, dass in ganz Deutschland um Mitternacht etwa 80 Millionen einzelne Lichtquellen eingeschaltet sind, also etwas weniger als ein Licht pro Einwohner – ein deutlicher Hinweis auf erhebliches Minderungspotenzial.

Diese Ergebnisse liefern nicht nur unmittelbare Erkenntnisse für die Forschung zum Thema künstliches Licht, sondern sie stellen auch eine praxisnahe Grundlage für politische Entscheidungsträger dar, um Lichtverschmutzung in Städten gezielt zu reduzieren.

Dieser Text basiert auf folgendem Artikel:

Team Nachtlichter, „Citizen science illuminates the nature of city lights“, in: *Nature Cities*, Nr. 2, Juni 2025, doi.org/10.1038/s44284-025-00239-5, abgerufen am 11.8.25 (eigene Übersetzung).

¹ lichter.nachtlicht-buehne.de/

WIE FINDE ICH BESONDERS DUNKLE ORTE?

Dafür sind diese Websites nützlich:

Light Pollution Map: lightpollution.info

Google Earth: shorturl.at/flvUO

Night Earth: nightearth.com/

WELCHE STÄDTE LEGEN DEN SCHALTER UM?

In Berlin konnte man noch Ende des 19. Jahrhunderts Astronomie betreiben. Heute ist in den wenigsten Städten eine nennenswerte Anzahl von Sternen zu sehen. Fulda jedoch wurde 2019 als erste „Sternenstadt“ („DarkSky Community“) Deutschlands anerkannt: von der International DarkSky Association (IDA), der international führenden Autorität auf dem Gebiet der intelligenten, verantwortungsvollen nächtlichen Außenbeleuchtung. Die Stadt beschreibt ihre entsprechenden Vorhaben wie folgt: „Ziel ist es, die Beleuchtung zu optimieren. Das bedeutet, dass die nächtliche Beleuchtung von allen Akteuren möglichst blendfrei und rücksichtsvoll gestaltet wird. So wird die Stadt auch vor Verunstaltung und Überinszenierung sowie vor Konflikten innerhalb der Nachbarschaft bewahrt. Darüber hinaus geht es darum, die Lichtverschmutzung zu reduzieren. Dies dient dem Wohlergehen der Menschen (gesunder Schlaf und Biorhythmus), ebenso aber auch der Umwelt, insbesondere dem Artenschutz in den städtischen Grünanlagen, Parks und Gärten. Denn viele der mit uns lebenden Tiere sind nachts unterwegs und an die natürlicherweise geringen Beleuchtungsstärken der Nacht angepasst, z. B. Igel, Fledermäuse, Glühwürmchen, etc. Für tagaktive Tiere wie Singvögel und Eichhörnchen ist der nächtliche Garten oder der nächtliche Grünbereich ein wichtiger Ruheraum, der zur Erholung und Aufzucht des Nachwuchses möglichst natürlich dunkel sein sollte.“ Fulda liegt am Rand des Sternenparks Rhön: „Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön im Dreiländereck Bayern, Hessen und Thüringen ist im August 2014 auf Antrag der ARGE Rhön von der International DarkSky Association (IDA) als Internationaler Sternenpark anerkannt worden.“

Die Zitate sind diesen Websites entnommen, beide abgerufen am 11.8.25:
sternenstadt-fulda.de/#dark-sky-community
biosphaerenreservat-rhoen.de/natur/sternenpark-rhoen

Die Stadt Darmstadt hat 2025 eine Lichtleitlinie für umweltfreundliche Beleuchtung verabschiedet. Die Lichtleitlinie für Beleuchtung in städtischer Zuständigkeit sowie ein Lichtleitfaden mit Empfehlungen für private Beleuchtung (mit praktischen Tipps zur eigenen Umsetzung) stehen hier zur Verfügung:
darmstadt.de/leben/umwelt/luft-laerm-licht/licht, abgerufen am 24.8.25.



Podcast Art'n'Vielfalt



Über die lebendige Nacht

Mit der Wildtierbiologin Sophia Kimmig
und dem Physiker Manuel Philipp
vom Verein „Paten der Nacht“



OHNE TITEL, AUS DER SERIE *REPAIRES*

Yann Mingard (* 1973)

2010, Fotografie, C-Print, 129 × 160 cm

Leihgabe und © Yann Mingard

Wie viel Licht ist genug? Yann Mingards Dämmerlichtbilder tasten sich an der Grenze des Sichtbaren entlang. Seine Serie *Repaire* (2006–2011) entführt uns in den Wald: Abseits von Wegen nimmt Mingard mittels Langzeitbelichtung Orte auf, die vielleicht kein anderer Mensch je betreten hat. Das französische Wort *repaire* (Versteck, Unterschlupf) bezeichnet geheime Orte, abseits des Offensichtlichen.

Mingards Serie ist als Fotobuch erschienen. Von Seite zu Seite werden die Motive dunkler. Das ausgestellte Werk ist dort eines der letzten. Nehmen Sie sich Zeit, um es zu erkunden. Wie bei der Umstellung des Auges auf die Dunkelheit dauert es einige Momente, bis Einzelheiten wahrnehmbar werden. Mingard arbeitet hier an den Grenzen der Fotografie – übersetzt „Zeichnen mit Licht“ (griech. *photós* = Licht, *gráphein* = zeichnen). Die Linse bündelt das letzte Glimmen des vergehenden Tages und lässt ein Bild vor uns entstehen, das unser Auge so nicht wahrnehmen könnte und das ein anderes Sehen erfordert: langsam, tastend – wie Schritte in der Dunkelheit.

Die Eule

Bryan Waller Procter

(Barry Cornwall) (1787–1874)

In dem hohlen Baum, dem alten
grauen Turm,
führt die Eule ihr Leben;
elend und verachtet bei Sonnenschein,
fühlt sie sich wohl im Dämmerlicht.
Kein Vogel im Wald gesellt sich zu ihr,
bei Tage erntet sie nur Spot.
Doch des Nachts, wenn der Wald im Dunkeln liegt,
verlässt die Vorlauten der Mut.
Oh wenn die Nacht sich senkt auf das Federvieh,
dann, dann ist die Eule die Königin!

[...]

Oh wenn der Mond scheint und die Hunde heulen,
dann hört man des Nachts den Schrei der Eulen!
Beklage nicht der Eule Elend und Not,
sie hat es nicht nur schlecht getroffen;
mag sie auch tags in Fesseln liegen,
regiert sie nachts das grüne Reich.

[...]

Wenn die Nacht sich senkt und die Hunde heulen,
dann ruf ein Hoch! auf die Macht
der Eulen.

Wer König bei Tage,
ist nicht immer zu sagen,
doch die Herrscherin der Nacht ist
die Eule.

An die Sterne

Friedrich Rückert (1788–1866), Text;

Robert Schumann (1810–1856), Komposition;

1849

Sterne,
In des Himmels Ferne!
Die mit Strahlen bessrer Welt
Ihr die Erdendämmerung hellt;
Schau'n nicht Geisteraugen
Von euch erdenwärts,
Daß sie Frieden hauchen
Ins umwölkte Herz?

Sterne,
In des Himmels Ferne!
Träumt sich auch in jenem Raum
Eines Lebens flücht'ger Traum?
Hebt Entzücken, Wonne,
Trauer, Wehmut, Schmerz,
Jenseit unsrer Sonne
Auch ein fühlend Herz?

Sterne,
In des Himmels Ferne!
Winkt ihr nicht schon Himmelsruh'
Mir aus euren Fernen zu?
Wird nicht einst dem Müden
Auf den goldnen Au'n
Ungetrübter Frieden
In die Seele tau'n?

Sterne,
In des Himmels Ferne,
Bis mein Geist den Fittich hebt
Und zu eurem Frieden schwebt,
Hang' an euch mein Sehnen
Hoffend, glaubevoll!
O, ihr holden, schönen,
Könnt ihr täuschen wohl?

Friedrich Rückert (Text),
Robert Schumann (Komposition):
An die Sterne, in:
Vier doppelchörige Gesänge
op. 141, 1, 1849.



TANKSTELLE

Tobias Zielony (* 1973)

2004, Serie von Fotografien, C-Prints, je 43,5 × 64 cm

Abbildung: *Aral 1*; ohne Abbildung: *Aral 2*; *Aral 3*

Leihgaben der Galerie KOW, Berlin

© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Wie eine Insel aus Licht schwebt die Tankstelle in der Dunkelheit – und zieht nicht nur Menschen an, die eine Tankfüllung brauchen. Die Aufnahmen entstanden in der Nähe von Leipzig, wo der Fotograf Tobias Zielony um 2004 lebte. Damals verließen viele Menschen Ostdeutschland, zahlreiche Betriebe und Geschäfte schlossen. Doch die Tankstellen blieben und es kamen sogar neue hinzu.

Viele von Zielonys Arbeiten beruhen auf Begegnungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Orten, die nachts ganz andere Bedeutungen gewinnen als bei Tageslicht. Auch Tankstellen können soziale Treffpunkte sein, Orte des „Nachtlebens“, an denen (nicht nur) Jugendliche zusammenkommen, sich ihren Raum nehmen und ihn gestalten – durch das Zusammensein, auch das Posieren. Zielony beschreibt den in der Dunkelheit liegenden Ort als Bühne, auf der verschiedene Personen auftreten und sich inszenieren. Seine Kamera ist wie ein Scheinwerfer: ein Verstärker der Aufmerksamkeit auf genau diesen einen Moment, den sie mit erzeugt.



LA FÉE ELECTRICITÉ

Andreas Bunte (* 1970)

2007, 16-mm-Film (digitalisiert), 11:42 Min., ohne Ton

Leihgabe und © Andreas Bunte

Straßen, Smartphones, selbst der offene Kühlschrank: Überall umgibt uns künstliches Licht. Was heute allgegenwärtig ist, war einst eine Weltausstellung. Wie mag es sich im Jahr 1900 auf der Weltausstellung in Paris angefühlt haben, vor dem hell erleuchteten Palais de l'Électricité zu stehen – konfrontiert mit einer neuen, erstaunlichen Technologie?

Dieser kulturelle Umbruch bildet den Hintergrund von *La Fée Electricité*. Gedreht auf 16-mm-Film, scheint das Werk selbst aus der Zeit zu stammen, von der es erzählt. Andreas Bunte aber hat sämtliches Material neu inszeniert – in der Ästhetik der dargestellten Zeit – und es mit Szenen kombiniert, die an dokumentarisches Filmmaterial erinnern. Zwischen Poesie und Dokumentation werden Fortschritts-euphorie und Unbehagen deutlich. Diese Ambivalenz der Elektrizität zeigt auch eine Passage zu der Tänzerin Loïe Fuller: Ihre spektakulären Lichtexperimente hinterließen bei ihr bleibende Augenschäden. Buntens Zusammenstellung der Themen und Bilder weist aus der Gegenwart zurück auf einen historischen Moment, der unsere Lebensweisen bis heute prägt.



SERPENTINTANZ

Loïe Fuller (1862–1928), Tänzerin: **Paola Werther**

Produktion: Société L. Gaumont et Cie

1900, 16-mm-Film (digitalisiert), 1:06 Min., ohne Ton

Leihgabe und © FilMOTECA de Catalunya

„Ist es ein Tanz, eine Lichtprojektion, eine Beschwörung irgendeines Geistes? [...] Ein Mysterium.“¹ So heißt es 1892 über die Choreografien von Loïe Fuller. Als eine der ersten Tänzerinnen erkundete sie elektrisches Licht als künstlerisches Mittel für ihre Inszenierungen. Ihr *Serpentintanz*, in Paris erstmals 1893 im Musiktheater Folies Bergère aufgeführt und hier von Paola Werther performt, kombinierte Licht, Farben, Formen und Textilien zu einem neuartigen Zusammenspiel mit dem menschlichen Körper. Ein weites Kleid mit großzügigem Umhang bot dem Licht eine bewegte Leinwand, um malerische Qualitäten und fließende Formen zu entfalten.

In Fullers Licht-Partituren sind Zeitpunkte, Farbwechsel, Intensität und Richtung der Lichteffekte festgelegt. Bis zu 35 elektrische Bogenlampen kamen dabei zum Einsatz – bereits eine einzige kann einen Leuchtturm erstrahlen lassen. Doch sie erfuhr auch die Schattenseiten der Leuchtkraft: Die starken Lampen schädigten Fullers Augen. Zur Erholung musste sie sich mehrere Stunden am Tag in abgedunkelten Räumen aufhalten.

¹ Jean Lorrain: „La Loïe Fuller“, in: *L'Écho de Paris Littéraire Illustré*, 1892 (eigene Übersetzung).



ARC OF NIGHT

Joshua Bonnetta (* 1979)

2025, HD-Video, 32:15 Min.

Leihgabe und © Joshua Bonnetta

Was bewegt sich mit uns durch das Dunkel der Nacht? Töne von weither, ein nahes Rascheln im Unterholz – das Unsichtbare begleitet Joshua Bonnetta auf seinen nächtlichen Streifzügen. In den Wäldern und Wiesen rund um das Gut Nantesbuch in Oberbayern nimmt der Filmemacher und Soundkünstler über ein Jahr hinweg Lebenszeichen auf, die sonst im Verborgenen bleiben.

Mit Kamera und Mikrofon – teils selbst vor Ort, teils durch platzierte Geräte – fängt er die Anwesenheit von Tieren wie Füchsen, Fledermäusen und Eulen ein. Auch seine eigene Silhouette taucht in der Dunkelheit auf. Bonnetta verdichtet seine Aufnahmen im Schnitt zur poetischen Spurensuche einer lebendigen Welt, die wir sonst kaum wahrnehmen. Tagebuchartige Texte erweitern die Bilder um Gedanken, nächtliche Erfahrungen und Eindrücke des Künstlers: „Ich schaue mit einer Kamera, die keine Bilder aus Licht aufzeichnet, sondern die von Objekten reflektierte Wärme, in die Bäume. Die Buchen leuchten noch von der Wärme des Tages, die Fichten und Kiefern werden in der Kälte immer dunkler.“

In Nantesbuch befindet sich der zweite Standort der Stiftung Kunst und Natur, zu dem sowohl ein Veranstaltungshaus als auch 320 Hektar Land mit Moor, Wiesen und Wald gehören.

Im Auftrag der Stiftung erarbeitet Joshua Bonnetta dort einen Film, der 2026 fertiggestellt wird. Vorab hat er für die Ausstellung *Nachtleben* diese Kurzfassung, mit Aufnahmen von Mai bis September 2024, produziert.



SYNCHRONICITY: CHIMERA STATES

Robin Meier Wiratunga (* 1980)

2015–2024, 4K-Video, 29 Min.

Leihgabe des Künstlers

© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Die Musik der Glühwürmchen besteht aus Licht: Einige Arten bilden Gruppen, um eine beeindruckende, synchrone Lichtwelle zu erzeugen. Die einzelnen Leuchtkäfer passen sich an die Frequenz der Nachbarn an, bis schließlich alle im Gleichklang blinken. Inspiriert von einem wissenschaftlichen Experiment reiste der Künstler und Komponist Robin Meier Wiratunga nach Thailand, um mit der Spezies *Pteroptyx malacciae* zu arbeiten, die bekannt dafür ist, sich zu synchronisieren. Er installierte computergesteuerte LEDs, mit denen die Tiere ihre Signale abstimmten. Ohne zentrale Steuerung interagieren Computer und Insekten in dieser rhythmischen Licht-Komposition. Ein stilles Orchester in Harmonie, ohne Dirigent.

Licht ist einer der Hauptfaktoren für Tag-Nacht-Rhythmen und die Chronobiologie. Glühwürmchen nutzen ihre Signale zur Kommunikation und um Partner anzulocken. Wie sich die Leuchtkäfer genau aufeinander abstimmen, ist noch teilweise unbekannt.

Produziert von Audemars Piguet Art Commission, Le Brassus und EPFL Pavilions, Lausanne;

Kamera: Nikolai Zheludovich; Schnitt: Mariko Montpetit.

Besonderer Dank geht an Anchana Thancharoen und ihr Team an der Kasetsart University, Bangkok.



FIREFLIES

Philippe Parreno (* 1964)

Abbildung: 2014, schwarze Tinte auf Papier, 29,7 × 21 cm,

Inv.-Nr. FB.14.37; ohne Abbildung: *Fireflies*, 2014,

Inv.-Nr. FB.14.38; *Fireflies*, 2014,

Inv.-Nr. FB.14.39; schwarze Tinte auf Papier, je 29,3 × 20,8 cm

Leihgaben der Fondation Beyeler, Riehen/Basel, Schenkung Philippe Parreno

© Philippe Parreno / Photo: Robert Bayer

Von 2011 bis 2016 schuf Philippe Parreno Hunderte Zeichnungen von Glühwürmchen – sie zählen zu seinen intimsten und persönlichsten Werken. Während einer längeren Krankheitsphase begann er zu zeichnen, zunächst aus Langeweile, schließlich in vollständiger Hingabe zu diesem Tun und den Leuchtkäfern selbst. Letztere treten als fragile und zugleich komplexe Erscheinungen aus dunklem Grund hervor: wie flackernde Lebenszeichen, wie ein Widerstand gegen das Verschwinden. Parreno behielt die Zeichnungen nicht für sich, sondern verschenkte sie – und sandte auch dadurch Lebenszeichen, Leuchten in die Welt.

Der Künstler war unter anderem inspiriert von Pier Paolo Pasolinis (1922–1975) Text „Von den Glühwürmchen“¹ (1975), in dem dieser das Verschwinden der Tiere mit jenem von menschlichen, mit der Natur verbundenen Lebensweisen verknüpft. Die Leuchtkäfer erscheinen als kämpferische Lebenszeichen, die durch Biolumineszenz der Dunkelheit trotzen: Sie stehen für Präsenz, Verletzlichkeit und Überleben.

¹ Ursprünglich unter dem Titel „Il Vuoto del Potere in Italia“ [Die Leere der Macht] veröffentlicht, ist der Artikel heute weithin als „L'Articolo delle Lucciole“ [Von den Glühwürmchen] bekannt.



WARUM FLIEGENDE INSEKTEN SICH AN KÜNSTLICHEM LICHT VERSAMMELN

Samuel T. Fabian, Yash Sondhi und Pablo E. Allen

2023, Video, 2:40 Min.

© Samuel T. Fabian und Yash Sondhi

„Wie die Motte zum Licht“, so lautet eine Redewendung. Doch wie genau interagieren fliegende Insekten mit Licht? Eine aktuelle Studie¹ liefert neue Antworten – und eindrucksvolle Filmaufnahmen. Entgegen der verbreiteten Annahme, dass sie sich vom Licht angezogen fühlen, steuern Insekten nicht direkt auf das Licht zu. Für eine aufrechte Haltung und die richtige Flugrichtung wenden viele instinktiv ihren Rücken zur hellsten Lichtquelle. In der langen Evolutionsgeschichte des Insektenflugs war der hellste Punkt im Sichtfeld der Himmel, und daher war er bislang ein zuverlässiger Indikator dafür, wo oben ist. Dieses Verhalten wird *Dorsal-Light-Response Reflex* (DLR, Dorsale Lichtreaktion) genannt.

Heute bringen jedoch künstliche Lichter die Tiere von ihrem Kurs ab. Die Filmaufnahmen zeigen auffällige Flugmuster: die Tiere kreisen um die Lampe, sie steigen und fallen, sie kehren ihre Fluglage um. Sie sind wie gefangen vom Licht und sterben meist an Erschöpfung. Doch das muss nicht sein: Kommunen und Privatpersonen können insektenfreundliches Licht einsetzen und die Lampen ausschalten, die verzichtbar sind.

¹ Samuel T. Fabian, Yash Sondhi, Pablo E. Allen u. a.: „Why flying insects gather at artificial light“, in: *Nature Communications*, 15, 689, Januar 2024.



A LITANY OF MOTHS

Sarah Gillespie (* 1963)

Fortlaufend seit 2019, Serie von Mezzotintos

Abbildung: *Peppered Moth*, 2021, 69 × 99 cm; ohne Abbildung: *Common Quaker*, 2019, 36,5 × 36,5 cm; *Sallow Kitten*, 2019, 47 × 46,5 cm; *Eyed Hawk-moth*, 2020, 57,5 × 57,5 cm; *Small Phoenix*, 2020, 19 × 24 cm; *Swallow-tail Moth*, 2020, 56,5 × 56,5 cm; *White Plume*, 2020, 36,5 × 36,5 cm; *Clouded Magpie*, 2024, 61 × 72 cm; *Peach Blossom*, 2024, 41 × 40 cm
Leihgaben und © Sarah Gillespie

Ein offenes Fenster, flatternde Flügel im Schein der Nachttischlampe – daran erinnert sich Sarah Gillespie. Heute aber bleibt die Nacht oft unbewegt. Seit 2019 bewahrt die Künstlerin die Schönheit der Nachtfalter in Mezzotintodrucken. Diese alte Technik, auch Schwarzkunst genannt, erlaubt feine Hell-Dunkel-Abstufungen: Aus dem Nachtschwarz der Kupferplatte arbeitet Gillespie die filigranen Körper der Falter heraus. Dabei nutzt sie Modelle aus einem benachbarten Museum oder behutsam im Garten eingefangene Tiere, die sie später wieder freilässt.

Von den etwa 3.700 Schmetterlingsarten in Deutschland sind nur 190 Tagfalter, rund 95 Prozent leben in Dunkelheit – darunter auch der hier abgebildete Birkenspanner (*Biston betularia*, im Engl. Peppered Moth). Lichtverschmutzung, Pestizide und der Verlust artenreicher Lebensräume setzen ihnen zu. Doch der Rückgang der Nachtfalter bleibt eher unbemerkt. Dabei sind sie als Bestäuber für Pflanzen und Nahrung für viele Tiere unersetzlich. Gillespies Werke holen sie ans Licht – und würdigen die lebendige, oft übersehene Schönheit der Nacht.

Selige Sehnsucht

Johann Wolfgang von Goethe
(1749–1832), 1814/17

Sagt es niemand, nur den Weisen,
Weil die Menge gleich verhöhnet,
Das Lebend'ge will ich preisen,
Das nach Flammentod sich sehnet.

In der Liebesnächte Kühlung,
Die dich zeugte, wo du zeugtest,
Überfällt dich fremde Föhlung,
Wenn die stille Kerze leuchtet.

Nicht mehr bleibst du umfängen
In der Finsternis Beschattung,
Und dich reißet neu Verlangen
Auf zu höherer Begattung.

Keine Ferne macht dich schwierig,
Kommst geflogen und gebannt,
Und zuletzt, des Lichts begierig,
Bist du Schmetterling verbrannt.

Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Johann Wolfgang von Goethe:
Selige Sehnsucht,
in: *Goethes Werke. Gedichte und Epen II*,
München 1998, S. 18–19.



ET LES PAPILLONS SE METTENT À CHANTER

Max Ernst (1891–1976)

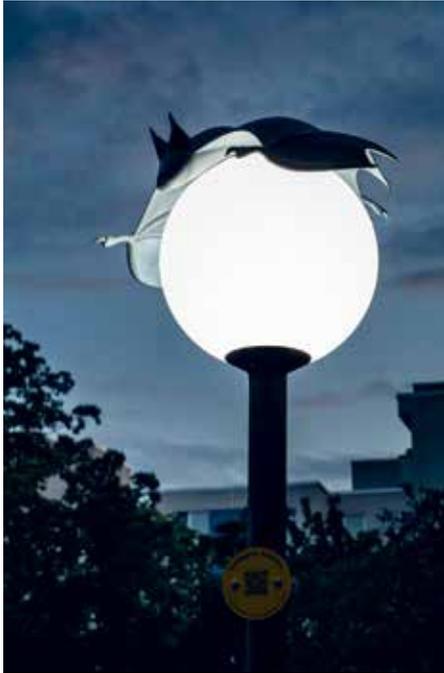
1929, Collage (Reproduktion), 16,3 × 14,8 cm

Städel Museum, Frankfurt am Main, Inv.-Nr. 16835

Foto: bpk © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

An der Schwelle vom Leben zum Tod steht für viele Nachtfalter das Licht. Als diese Collage entstand, prägten in Paris Gaslaternen und die frühen elektrischen Straßenlampen das nächtliche Stadtbild. Das warme, flackernde Licht der Gaslampen schien Motten magisch anzuziehen: Sie kreisten unaufhörlich um die Flamme – bis sie im Feuer verglühten. Dieses Schauspiel aus Anziehung und Zerstörung spiegelt sich in Max Ernsts Werk wider. Es steht hier als Metapher für Verführung, Vergänglichkeit und die Nähe von Leben und Tod.

Die Collage gehört zu Ernsts erstem Collageroman: *La femme 100 têtes*. Aufgrund der Aussprache kann der Titel sowohl „Die hundertköpfige Frau“ als auch „Die Frau ohne Kopf“ bedeuten. Das Buch enthält neun Kapitel mit 147 gedruckten Bildern, die zu den Meilensteinen des Surrealismus zählen. Auch der Titel *et les papillons se mettent à chanter* [und die Schmetterlinge beginnen zu singen] ist ein Beispiel für die assoziativ-traumhaften Bilder, die diese Kunstrichtung auszeichnen.



NIGHTCAPS

Alona Rodeh (* 1979)

2021–2024, Serie von Interventionen auf Straßenlaternen,

hier repräsentiert durch Modelle und Fotografien

Leihgaben der Künstlerin

© VG Bild-Kunst, Bonn 2025; Foto: Nico Fritzenschaft

Wie viel Licht brauchen wir, um uns draußen sicher zu fühlen? Kugellaternen, die in einigen Städten ab den 1970er-Jahren installiert wurden, verteilen ihr Licht auch nach oben, wo es für Menschen keinen Nutzen hat. Alona Rodehs *Nightcaps* schaffen augenzwinkernd Abhilfe und machen zugleich auf Lichtverschmutzung aufmerksam – es entstehen kreative Lösungen anstatt Probleme lediglich anzuprangern.

Basecap, Hexen- oder Anglerhut – Rodehs „Lampenkopfbedeckungen“ lenken Licht gezielt auf den Boden und reduzieren damit Lichtverschmutzung spielerisch und effizient zugleich. Ihr Ziel ist es, „die Dunkelheit als einen Ort der Neugier und Entdeckung zu fördern“, wie die Künstlerin sagt. Die ausgestellten 3D-Modelle sind bereits verwirklicht worden: Bisher bekleiden sie Straßenlampen im Stuttgarter Wartbergpark sowie im Brunnenviertel Berlins.



LIQUID SKIN

Melanie Manchot (* 1966)

2023, 4K-Infrarot-Video, 23:19 Min.

Im Auftrag von Urbane Künste Ruhr

Leihgabe der Künstlerin, Courtesy galerie m, Duisburg

© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Podcast Art'n'Vielfalt 

Über den Wert der Dunkelheit



Mit Melanie Manchot
und Lisa-Viktoria
Niederberger

Nachts arbeiten, wenn die Stadt schläft? In *Liquid Skin* folgt die Künstlerin Melanie Manchot zehn Frauen durch das Ruhrgebiet, das lange von der Schichtarbeit geprägt war, einer meist von Männern dominierten Domäne. Gefilmt in kontrastarmem Infrarotlicht, leuchten ihre Körper geisterhaft aus der Dunkelheit hervor. Eine Straßenbahnfahrerin, eine Tänzerin, eine Krankenschwester – jede von ihnen führt uns an einen Ort, an dem sie nachts arbeitet oder an dem einst Nachtarbeit stattfand. Etwa 3,1 Prozent¹ der Frauen in Deutschland leisten Nachtarbeit, vor allem im Dienstleistungssektor. Angelehnt an die ausgedehnten Kamerafahrten des US-amerikanischen Filmregisseurs Gus van Sant und die surreale Filmlogik von David Lynch entsteht ein Porträt der Region durch ihre nächtlichen Architekturen – verlassene Industrieanlagen, Tunnel, Werkhallen. Geschaffen wurde die Arbeit in enger Zusammenarbeit mit den Protagonistinnen – ihre Bewegungen, Wege, Geschichten prägen den Film. Auch die Geräuschkulisse stammt von den Orten selbst: unterirdisch, industriell, manchmal fast körperlich spürbar.

¹ destatist.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Qualitaet-Arbeit/Dimension-3/abend-nachtarbeit.html, abgerufen am 13.08.2025.

Sinneslandschaften

Dunkelheit ist so viel mehr als die Abwesenheit von Licht. Ihr Erleben schenkt uns Schattierungen von Hell und Dunkel, Töne und Gerüche, die wir nur im Dunkeln erleben, denn sie spricht unsere Sinne anders an als das Licht. Die beiden künstlerischen Arbeiten in diesem Kapitel widmen sich sinnlichen Erfahrungen, die wir nur in der Dunkelheit machen können. Während sich Susanne M. Winterling mit leuchtenden Meereslebewesen beschäftigt, versetzt uns Anaïs Tondeur in ihren Traum.

Was schenkt uns die Dunkelheit?



GLISTENING TROUBLES

Susanne M. Winterling (* 1970)

2017–2025, Installation mit 4 CGI-3D-Animationen von Dinoflagellaten (reaktives Verhalten; Animationen basierend auf wissenschaftlichen Modellen von Michael Latz, Scripps Institution of Oceanography) auf Monitoren, 1:24 Min., 2:50 Min., 1:09 Min., 00:43 Min.; 1 Einkanalvideo (Farbe) auf Monitor, 7:14 Min.; 4 Spiegelsäulen; 8 Bioharzabgüsse vom Ökosystem der Dinoflagellaten
Leihgabe TBA21 Thyssen-Bornemisza Art Contemporary Collection
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025; Foto: K. Vrancken, Countour Biennale

Sterne im Wasser? So kann es scheinen, wenn Millionen von Dinoflagellaten es erleuchten. Susanne M. Winterling beschäftigt sich seit 2014 mit diesen winzigen Einzellern (Protisten), die aufleuchten, wenn sie berührt oder bewegt werden. Im Zentrum von Winterlings Schaffen stehen die Wechselwirkungen zwischen unterschiedlichen Akteuren in geteilten Lebensräumen. Der Ausgangspunkt für die Installation *Glistening Troubles* war ein Aufenthalt an der Oyster Bay (Trelawny, Jamaika), die für das nächtliche Leuchten von Dinoflagellaten bekannt ist. In dieser Arbeit führt Winterling verschiedene Wissensformen zusammen: eigene Erfahrungen einer unbeschreiblichen Schönheit, traditionelles Wissen und wissenschaftliche Forschung.

Die computergenerierten Animationen zeigen Mikroorganismen der Spezies *Pyrodinium bahamense*. Im Raum zu hören ist die Stimme eines einheimischen Fischers, der unter anderem die Anerkennung von Dinoflagellaten als Heilmittel beschreibt. Die Spiegelsäulen vervielfachen die Bilder ebenso wie die Körper der Anwesenden – und beziehen sie so metaphorisch als Mitgestaltende von Ökosystemen in die Installation ein. Ein weiterer, immaterieller Teil der Arbeit ist Winterlings Engagement, die Oyster Bay als UNESCO-Biosphärenreservat zu schützen.

Im Auftrag von Countour Biennale 8, Mechelen; TBA21-Akademie; Alligator Head Foundation TBA21-Residency, Jamaika; Henie Onstad Kunstsenter, Høvikodden; Institute of Contemporary Art, University of Pennsylvania. Zusätzliche Unterstützung von: Oslo National Academy of the Arts. Mit freundlicher Unterstützung: IFA (Institut für Auslandsbeziehungen) und Goethe-Institut, Belgien. Entstanden während eines TBA21-Aufenthalts bei der Alligator Head Foundation in Jamaika.



A BREATH, AT NIGHT

Anaïs Tondeur (* 1985)

2021, Serie von Fotografien, Maserate, Parfüm (als Duft im Raum)

Abbildung: *Hypothesis #8*, 22.08.2021, 23:12, 2020, 53 × 35 cm

ohne Abbildung: *Hypothesis #1*, 24.07.2020, 23:55, 2020;

Hypothesis #2, 25.07.2020, 00:15, 2020;

Hypothesis #24, 21.09.2021, 01:42, 2021; je 100 × 150 cm;

Hypothesis #9, 22.08.2021, 23:12, 2021;

Hypothesis #10, 22.08.2021, 23:12, 2021; je 53 × 35 cm

Leihgaben und © Anaïs Tondeur

Woran erinnern Sie sich aus Ihrem letzten Traum: an Personen, Ereignisse – oder sogar an einen Duft? Apropos Duft, riechen Sie das auch: diesen traumhaften Duft hier im Raum?

Die Künstlerin Anaïs Tondeur träumte von einem wilden Garten bei Nacht. Von Mondlicht durchflutet, umgeben von hundertjährigen Bäumen, mit rascheldem Blattwerk – was blieb, war der Duft. Noch lange nach dem Erwachen klang er nach. In ihren Arbeiten vereint Tondeur Wissenschaft mit Poesie – stets auf der Suche nach Wegen, um unsere sinnliche Wahrnehmung zu ergründen und zu erweitern. Aufgebrochen, um den verlorenen Duft zu finden, entdeckte sie in Verrières-le-Buisson nahe Paris einen Garten, der sie an ihre Traumlandschaft erinnerte. Im Mondschein und mit Langzeitbelichtung nahm sie die Bäume, Farne, Gräser und Blumen auf.

In enger Zusammenarbeit mit der Parfümeurin Vanina Murraciolo entstand der Duft, der ihre Erinnerung an den Traum in das Hier und Jetzt bringt. Tondeurs Fotos und das Parfüm nehmen uns mit zur Schwelle zwischen Traum und Wirklichkeit.

ES WERDE WENIGER LICHT!

Schon mit einfachen Maßnahmen kann jeder dazu beitragen, Lichtverschmutzung zu verringern. Je mehr der folgenden Empfehlungen bei jeder einzelnen Lichtquelle beachtet werden, desto wirkungsvoller ist der Effekt. Die Hinweise gelten sowohl für die Beleuchtung am eigenen Haus als auch allgemein für Gebäude, Gärten, Fassaden, Straßen, Parkplätze, Schaufenster und Leuchtreklamen.

Die folgenden sieben Tipps stammen von dieser Website:

paten-der-nacht.de/reduzierung-lichtverschmutzung/

Unter paten-der-nacht.de/gute-beleuchtung/ finden sich zudem anschauliche Grafiken.



Intensität

Möglichst geringe Lumen-Werte (lm) nutzen. Für größere Bodenflächen besser mehrere schwache als eine einzelne, sehr helle Lichtquelle verwenden. Zu helles Licht blendet, in einer dunkleren Umgebung sieht man dann schlechter. Das mindert das Sicherheitsgefühl.



Richtung

Nur nach unten. Streulicht zur Seite und vor allem nach oben vermeiden (mithilfe abgeschirmter Gehäuse oder LED-Reflektorlampen). Für dieselbe Bodenelligkeit reicht dann eine schwächere Lichtquelle aus.



Montagehöhe

Je niedriger, desto besser. Das reduziert Blendlicht und das Streulicht in die Umgebung. Auch dadurch reicht für dieselbe Bodenelligkeit eine schwächere Lichtquelle aus.



Farbe

Je gelber, desto besser. Besonders niedrige Farbtemperaturen bis maximal 2.700 Kelvin nutzen. Die Lichtfarbe sollte auf Umgebung und Zweck angepasst sein: Rotes Licht kann Zugvögel verwirren, ist aber für Insekten und Fledermäuse weniger hinderlich. Insekten und Schildkröten haben kein Problem mit gelbem Licht, das jedoch Salamander verstört. Keine Wellenlänge ist ideal, am ungünstigsten aber ist blaues oder weißes Licht.



Dauer

Beleuchtung nur so lange eingeschaltet lassen, wie sie benötigt wird. Hier helfen Bewegungsmelder. Dauerlicht vermeiden und spätestens um 22 Uhr (sommers wie winters) abschalten (Zeitschalter).



Notwendigkeit

Licht nur zur Wegesicherung und Orientierung nutzen. Außenlicht zu dekorativen Zwecken generell vermeiden – speziell in Gärten. Kein Licht auf Bäume, Naturflächen oder Teiche richten.



Innenbeleuchtung

Jalousien oder Vorhänge schließen. So bleibt das Licht im Raum, was die Aufhellung der Nacht reduziert.

WIE KANN ICH GLÜHWÜRMCHEN HELFEN?

Helfen Sie den Glühwürmchen: Durch Verzicht auf künstliche Beleuchtung im Garten, das Anpflanzen heimischer Sträucher oder Stauden sowie eine Mähpause im Juni und Juli können Sie Rückzugsorte und Sitzplätze für Glühwürmchen schaffen. Zum Dank kümmern sich ihre Larven um die Schnecken!

UND WAS UNTERSTÜTZT NACHTSCHWÄRMER?

Natürliche Nahrungsquellen für Nachtfalter werden immer seltener – nämlich Pflanzen, die in der Dämmerung ihren Duft entfalten: Mit Geißblatt-Arten, Nachtkerzen, verschiedenen Lichtnelken und Nachtviolen können Sie eine Nektar-Bar für Nachtfalter anlegen!

Weitere Informationen:

nektar-bar.de/nachtfalterschutz

WIE HÄNGEN DUNKELHEIT UND SCHLAF ZUSAMMEN?

Bei Dunkelheit bildet sich das Schlafhormon Melatonin. Es hilft dabei, unsere innere Uhr am Laufen zu halten. Vollkommene Dunkelheit verbessert die Schlafqualität und Gesundheit aller Lebewesen.

ANGST IM DUNKELN?

Das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum kann durch grelles, kaltweißes Licht gemindert werden: Erhöhte Kontraste und Blendlicht erschweren die Wahrnehmung. Studien zeigen, dass sich vor allem Frauen in solchem Licht sowie bei fehlender oder schlecht abgestimmter Beleuchtung besonders unsicher fühlen.

Vgl. Plan International Deutschland e. V., *Safe in the city? Zur gefühlten Sicherheit von Mädchen und Frauen in deutschen Städten*, Hamburg 2020, plan.de/fileadmin/website/04_Aktuelles/Kampagnen_und_Aktionen/Safer_Cities/Safe_in_the_City_Bericht/Plan-Safe_in_the_City-Jun2020-final2.pdf, abgerufen am 12.8.2025.

Vgl. Lisa-Viktoria Niederberger, *Dunkelheit. Ein Plädoyer*, Innsbruck / Wien 2025, S. 61.

WO KANN ICH MICH WEITER ÜBER DUNKELHEIT INFORMIEREN?

Informationsseite der Fachgruppe DarkSky der Sternfreunde e. V.:
lichtverschmutzung.de/
sternfreunde.de/astronomie-als-hobby/die-vds-fachgruppen/dark-sky/

Paten der Nacht:
paten-der-nacht.de

Hessisches Netzwerk gegen Lichtverschmutzung:
lichtverschmutzung-hessen.de/

**Astronomische Gesellschaft Orion e. V.,
Volkssternwarte Hochtaunus, Bad Homburg v. d. H.:**
agorion.de/

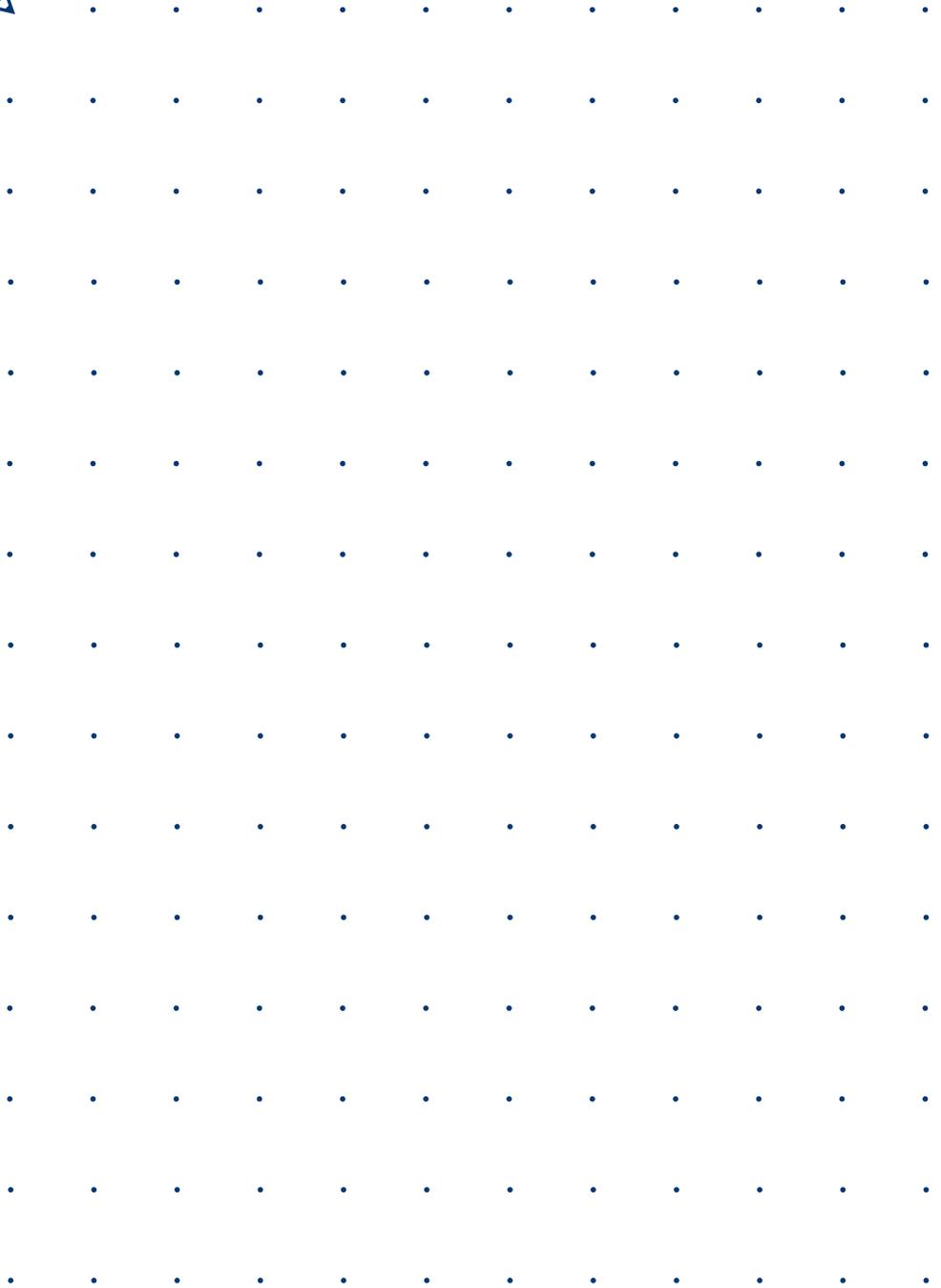
DarkSky International:
darksky.org/

Nektar-Bar:
nektar-bar.de/nachtfalterschutz

Sternenstadt Fulda
sternenstadt-fulda.de/#dark-sky-community

Lichtleitlinie der Stadt Darmstadt:
darmstadt.de/leben/umwelt/luft-laerm-licht/licht





Nachleben

21. September 2025 bis 15. Februar 2026

Geschäftsführung der Stiftung Kunst und Natur gGmbH: Susanne Klatten, Lorenz Wagner | Kuratorisches Team: Kathrin Meyer (Direktorin Museum Sinclair-Haus), Moritz Ohlig (Kurator Museum Sinclair-Haus), Sophie Olivotto (Volontärin) | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Claudia Praml (Leitung), Laura Rühle | Kunstvermittlung: Kristine Preuß (Leitung), Ann-Cathrin Agethen | Ausstellungs- und Sammlungsmanagement: Andrea Sietzy | Haustechnik: Sven Bücher, Fabrizio Magnone | Buchhaltung und Büromanagement: Yvonne Schawe | Besucherservice: Heike Boss | Museumsteam: Beate Böhm, Valentyna Kurz, Helmut Werres | Praktikantin: Nadine Dehler (08–09/25)

Lektorat Ausstellungstexte: Almut Otto, Berlin | Übersetzungen Ausstellungstexte: David Antal, Berlin; James Bell, Berlin | Grafikproduktion: Brieke GmbH, Frankfurt am Main | Ausstellungsbau: Holger Neske, Schreinerei Hunkel, Neske & Voss GmbH, Frankfurt am Main | Medientechnik: Markus Berger, satis&fy AG, Karben | Malerarbeiten: Frank und Karl-Heinrich Battenfeld, Malermeisterbetrieb Frank Battenfeld, Ebsdorfergrund | Elektrotechnik: Lars Klenner, Klenner Elektrotechnik GmbH, Bad Homburg v. d. H.

Gestaltung: gardeners, Frankfurt am Main | Druck: oeding print GmbH, Braunschweig | Papier im Innenteil: enviropolar, 100 % Recycling-Papier, zertifiziert mit dem Blauen Engel; Umschlag: Gmund Colors Matt, FSC zertifiziert. Klimaneutral gedruckt mit 100 % Ökostrom und veganen Tonern.

Wir danken allen Mitwirkenden an der Ausstellung, insbesondere den Künstlerinnen und Künstlern sowie den Leihgeberinnen und Leihgebern. Vielen Dank für wertvolle Tipps und Beratung an: Anne Bohnenkamp-Renken, Christopher Kyba, Lisa Lehnen, Eva Roßmanith, Lena Sistig und Klement Tockner.

© Stiftung Kunst und Natur gGmbH, Bad Homburg 2025

© Autorinnen und Autoren, Fotografinnen und Fotografen, Künstlerinnen und Künstler sowie andere Urheberinnen und Urheber

Alle Rechte vorbehalten.

Museum Sinclair-Haus

Löwengasse 15, 61348 Bad Homburg v. d. H.

Eine Institution der Stiftung Kunst und Natur gGmbH

Stand: 08 / 2025

museum-sinclair-haus.de



FRIZZ

hr2
KULTUR



WORLD DESIGN CAPITAL
FRANKFURT RHEINMAIN 2026

VERANSTALTUNGS-
PROGRAMM & TICKETS



BLATTWERKE
Das Ideenheft
der Kunstvermittlung
zum Download



PODCAST Art'n'Vielfalt
Nachtleben

Gespräche zu den Ausstellungsthemen mit
Sophia Kimmig und Manuel Philipp,
Melanie Manchot und Lisa-Viktoria Niederberger
Moderiert von Marilena Berends
Ein Beitrag zur World Design Capital 2026



